

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil:  
die Seite 15 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

**Gerichtsstand für beide Teile**  
ist Calw.



**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.**

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

**Sprechstunde Nr. 9**

**Verantwortl. Schriftleitung:**  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei.

Nr. 253

Freitag, 29. Oktober 1926.

101. Jahrgang

## Der deutsch-französische Ausgleich.

### Weiterverhandlungen über die Verständigung.

Aussprache des deutschen Botschafters in Paris mit Briand  
über die Thoiry-Politik.

**Paris, 29. Okt.** Die angekündigte Unterredung zwischen dem deutschen Botschafter Herrn von Hoersch und dem französischen Außenminister Briand hat gestern nachmittag stattgefunden. Die Unterredung dauerte von halb 5 bis 6 Uhr nachmittags und trug einen herzlichen Charakter.

Von zuständiger deutscher Seite wird folgendes  
**Communiqué**

über die gestrige Unterredung v. Hoersch-Briand verbreitet:

Wie es seinerzeit bekanntgegeben war, bei der Unterredung, die Botschafter v. Hoersch Ende letzter Woche mit dem französischen Außenminister Briand hatte, vereinbart worden, daß eine weitere Besprechung in der zweiten Hälfte dieser Woche stattfinden sollte. Diese Besprechung wurde gestern nachmittag abgehalten und dauerte beinahe eineinhalb Stunden. Es wurde bei dieser Unterredung das ganze Problem der deutsch-französischen Verständigung, so wie es sich bei der Unterredung von Thoiry ergeben hatte, durchgesprochen. Es wurde dabei auch der Schwierigkeiten, die die Lösung derartiger Probleme mit sich bringt, gedacht und die Möglichkeiten sowie die Methoden zu deren Verwirklichung zu gelangen, erörtert. Es wurde vereinbart, daß eine weitere Unterredung in der ersten Hälfte der nächsten Woche stattfinden soll.

Obgleich das Resultat der Unterredung als keineswegs sensationell zu bezeichnen ist und das von deutscher Seite ausgegebene Communiqué sich in sehr allgemeinen Redensarten hält, darf ihre Bedeutung nicht unterschätzt werden. Die Unterhaltung war erneut dem gesamten Fragenkomplex gewidmet, der sich aus den Verhandlungen über eine deutsch-französische Verständigung ergibt. Die Unterredung knüpfte an die Zusammenkunft am Freitag der letzten Woche an und war ihrer gesamten Disposition nach vom deutschen Standpunkt aus durchaus befriedigend. Im Laufe der Unterhaltung wurden von beiden Seiten die großen Schwierigkeiten nicht verschwiegen, die einer deutsch-französischen Verständigung im Wege stehen und eine rasche und schnelle Lösung erschweren. Sie ergaben sich nicht zuletzt, wie jeder aufmerksame Leser der französischen Presse feststellen kann, aus der ablehnenden Haltung eines gewissen Teiles der französischen Öffentlichkeit und aus psychologischen und technischen Gesichtspunkten, die vor allem in der schwierigen Finanzlage zu suchen sind, in der sich Frankreich seinen Schuldner gegenüber befindet. Bevor die Stellungnahme der französischen Regierung zur Ratifizierung des Washingtoner Schuldenabkommens nicht endgültig feststeht, bevor die Kammer sich nicht zu der auswärtigen und Finanzpolitik der Regierung

Poincaré geäußert hat, werden die deutsch-französischen Verhandlungen unter der Unsicherheit der französischen Presse leiden. Wenn man, wie es im Communiqué heißt, nach Lösungsmöglichkeiten gesucht hat, so sind hierunter anscheinend diejenigen wirtschaftlichen Probleme zu verstehen, die die Basis für die deutsch-französische Verständigung bilden sollen. Die Besprechung wird anfangs nächster Woche fortgesetzt werden. Der Verlauf der gestrigen Unterredung gibt keinerlei Anlaß zu besonderem Optimismus. Immerhin kann man aber mit Befriedigung feststellen, daß Briand erneut den guten Willen zur Schau getragen hat, der ihn seit den Tagen von Thoiry leitet.

**Paris zu den deutsch-französischen Annäherungsverhandlungen.**

**Im Berlin, 29. Okt.** Die deutsch-französischen Annäherungsverhandlungen bilden naturgemäß weiterhin den Gegenstand lebhafter Erörterungen nicht nur in politischen und parlamentarischen Kreisen, sondern auch, und das vielleicht noch mehr, als es den leitenden Kreisen erwünscht ist, auch in der öffentlichen Meinung. Das Ergebnis der Unterredung des Reichspräsidenten v. Hindenburg mit dem Reichskanzler Marx und Dr. Schacht wird hier von der rechtsstehenden Presse als eine Vertagung der Wiederaufnahme der Verhandlungen aufgefaßt. In der erwähnten Unterredung war nach dem „Sitzungsprotokoll“ erklärt worden, daß die Verhandlungen für die praktische Anwendung der Thoirypolitik infolge der Vertagung der Ratifizierung des Washingtoner Schuldenabkommens von Frankreich verzögert worden seien. Berlin, so jagt das Blatt, möchte sich jeder Vereinbarung entziehen, scheinbar aus Angst, der amerikanischen Regierung zu mißfallen.

**Amerika und die Verständigungspolitik.**

**Im New York, 29. Okt.** Eine Meldung der „Associated Press“ macht darauf aufmerksam, daß sich in der letzten Zeit in der englischen und französischen Presse wiederholt das Bestreben bemerkbar mache, Amerika für jeden Rückschlag verantwortlich zu machen, den die deutsch-französischen Verhandlungen erfahren. „Associated Press“ betont weiter, daß in der Frage der Einlösung der deutschen Eisenbahnobligationen Amerika überhaupt nicht gefragt worden sei. Amerika sei zu der Vermutung berechtigt, daß gewisse Pariser und Londoner Meldungen der letzten Zeit nur in die Welt gesetzt worden seien, um die anti-amerikanische Stimmung in Europa im allgemeinen auszubreiten. Deutschland habe darin bisher eine Sonderstellung eingenommen. Die amerikanische Presse habe immer wieder auf die freundliche Einstellung des deutschen Reiches gegenüber Amerika hingewiesen. Deutschland habe damit eine Stellung eingenommen, die dem Reiche als einer der führenden europäischen Nationen in Amerika hoch angerechnet würde und die für Deutschland zweifellos von Nutzen gewesen sei.

## Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge.

### Besprechungen beim Reichskanzler.

**Im Berlin, 29. Okt.** Der Reichskanzler empfing gestern vormittag 11 Uhr die Führer der Regierungsparteien, um mit ihnen über die Erwerbslosenfrage Fühlung zu nehmen.

Ueber das Ergebnis der Besprechungen der Vertreter der drei Regierungsparteien mit dem Reichskanzler, dem Reichsarbeitsminister, dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsinnenminister über die Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge hören wir, daß die Regierung auf Grund der im Sozialpolitischen Unterausschuß vorliegenden Anträge dieser Parteien sofort eine Vorlage ausarbeiten wird.

Von Seiten der Regierungsparteien sind folgende Anträge gestellt worden: Das Zentrum fordert eine Erhöhung der Sätze für die Ledigen um 20 Prozent und eine Erhöhung der Gesamtunterstützung um 10 Prozent, die besonders den kinderreichen Familien zugute kommen soll. Die Demokraten stimmen dieser Regelung zu und wünschen ferner die Verlängerung der Unterstützungsdauer für alle Erwerbslosen bis zum 31. März 1927. Vom Zentrum wird weiter beantragt, daß die Unterstützung der Ausgesteuerten weiter den Gemeinden überlassen werde, das Reich aber verpflichtet werden solle, mindestens 80 Prozent dieser Aufwendungen zu ersetzen. Ferner wird von deutschnationaler Seite die Einführung von Lohnklassen gewünscht. Eine Reihe von Anträgen liegen auch von sozialdemokratischer Seite vor, die eine allgemeine Erhöhung der Unterstützungssätze um 50 Prozent verlangen. Weiter wollen die Sozialdemokraten, daß die Leistungen der Wochenhilfe nicht mehr angerechnet werden dürfen und daß ferner die jugendlichen Erwerbslosen in die Erwerbslosenunterstützung einbezogen werden. Noch weitergehende Anträge haben die Kommunisten gestellt.

Der Unterausschuß wird sich am Dienstag nachmittag, der Vollausschuß am Mittwoch vormittag nächster Woche mit diesen Anträgen beschäftigen.

### Vollziehung des Reichsrates.

**Im Berlin, 29. Okt.** Der Reichsrat nahm in seiner öffentlichen Vollziehung am Donnerstag die Gesetzentwürfe betreffend den Wirtschaftsvertrag zwischen Deutschland und Lettland und das vorläufige Handelsabkommen zwischen Deutschland und Finnland und den Gesetzentwurf über die Abänderung der internationalen Meter-Konvention an. Weiter wurde der Gesetzentwurf über den Verkehr mit Futtermitteln genehmigt. Der Reichsrat beschloß, einem preussischen Antrag folgend, ergänzend dazu für Futtermittel, die neu in den Verkehr gebracht werden, einen Anmeldezwang einzuführen. Schließlich wurde noch ein Gesetzentwurf über Wahlen nach der Reichsverfassungsordnung und dem Angestelltenversicherungsgesetz angenommen, der die Wahlzeit für die Inhaber von Ehrenämtern einheitlich auf 5 Jahre festsetzt.

### Deutschland braucht Kolonien.

Gouverneur Schnee über Kolonien und Völkerbund.

**Im Berlin, 29. Okt.** Im Berliner Rundfunk sprach gestern abend Gouverneur a. D. Dr. Schnee über Kolonien und Völkerbund. Er legte dar, daß nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund alle Sonderbestimmungen über den Aufenthalt und die Tätigkeit v. Deutschen in den Mandatsgebieten aufgehoben werden müßten. Er behandelte sodann die Frage der Rückübertragung deutscher Kolonien als Kolonialmandate an Deutschland und wies besonders auf die gewaltigen Leistungen hin, welche die deutsche Wissenschaft durch die Erfindung von Heilmitteln gegen die Tropenkrankheiten vollbracht habe. Ein Land, das so Großes für die Erschließung der Tropen getan habe, müsse einen Anteil an der Erschließung überseeischer Länder erhalten. Die Wiedererwerb von Kolonien für das deutsche Volk sei besonders für den deutschen Arbeiter eine Lebensnotwendigkeit. Der Mangel an Kolonien bewirkt in seinen volkswirtschaftlichen Auswirkungen eine Herabdrückung der Lebenshaltung des deutschen Arbeiters und somit des ganzen deutschen Volkes. Daß Deutschland nach seinem Eintritt in den Völkerbund Kolonialmandate erhalten könne, sei grundsätzlich von den anderen Mächten anerkannt worden. Die leitenden Staatsmänner der anderen Nationen soll-

## Tages-Spiegel.

Hoersch besprach gestern mit Briand die Weiterführung der Verständigungspolitik.

Die Reichsregierung hatte Besprechungen mit den Parteien über die Erwerbslosenfrage, wobei verschiedene Anträge zur Weiterführung der Erwerbslosenunterstützung eingebracht wurden.

Generalleutnant Heise, der neuernannte Chef der Heeresleitung, ist zum General der Infanterie befördert worden.

Gestern fand in Paris eine Sitzung des Obersten Kriegsrates statt, die sich mit dem von Kriegsminister Painlevé ausgearbeiteten Armeereformgesetz beschäftigte.

Die gestrigen Feiertlichkeiten in Italien zur Erinnerung an den Marsch der Faschisten auf Rom beendeten weitere Zustimmung zum faschistischen Regime und vertieftes Vertrauen zu Mussolini.

Auf dem Invalidenfriedhof in Berlin wurde gestern ein Gedächtnismal für den Kampfflieger Manfred von Richthofen enthüllt.

ten sich darüber klar sein, daß ein großes und beständig wachsendes Volk, das ohne ausreichende Ernährungsmöglichkeit und ohne irgendeinen Ausfluß in Mitteleuropa eingeschlossen sei, Gefahren innerer Konflikte in sich birge, die leicht eine Rückwirkung nach außen haben könnten. Es liege daher im Interesse Gesamteuropas, daß das deutsche Volk wieder seinen überseeischen Boden erhalte, auf dem es zur Beseitigung seiner Rohstoff- und Nahrungsmittelschwierigkeiten arbeiten könne.

### Dr. Held zur Anschlußfrage.

**Im München, 28. Okt.** In der gestrigen Vollziehung des Wirtschaftsbeirates der Bayerischen Volkspartei nahm Ministerpräsident Dr. Held das Wort und erklärte u. a. zur Anschlußfrage, daß auf dem Wege der Wirtschaft der Anschlußgedanke am ehesten verwirklicht werden könnte. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Verbindung zwischen Deutschland und Österreich sich immer inniger gestalten möchte. An die Wirtschaft richtete er die Mahnung, niemals zu vergessen, daß das erste und höchste Prinzip die Einstellung zum Staat sein müsse. Der Staat könne nicht durch Wirtschaftsorganisation ersetzt werden. Der Ministerpräsident forderte die Wirtschaft auf, der bayerischen Regierung in ihrem Kampfe um die Eigenstaatlichkeit der Länder beizustehen und sich nicht durch falsche Anrufe, daß die Haltung der bayerischen Regierung reichsfeindlich sei, irremachen zu lassen. In Bayern sei man sich bewußt, mindestens ebenso gut für das Reich zu sorgen als diejenigen, die glauben, die Sorge für das Reich in Erbpacht genommen zu haben. Im Anschluß hieran sprach noch als Vertreter des Bundeskanzlers Seipel der frühere österreichische Minister Heintl über die Erschwerung des Wirtschaftslebens in Österreich durch die Friedensverträge. Seine Ausführungen gipfelten in Feststellungen, daß der Anschluß kommen muß, wenn er zunächst auch nicht durch übermächtige Widerkräfte noch nicht verwirklicht werden könne.

### Seipel über die österreichische Innenpolitik.

**Im München, 29. Okt.** Ein Mitarbeiter der Münchener Neuesten Nachrichten in Wien hatte eine Unterredung mit dem Bundeskanzler Dr. Seipel über die österreichische Politik, wobei der Bundeskanzler ausführte, daß in der letzten Zeit die Liquidierung der ungeordneten Erscheinungen der Inflationszeit, die zu einer Grünberzeit geführt hatte, gedrängt habe. Ohne es zu ahnen, hätten die österreichischen Beamten mit ihren Forderungen eingegriffen und es Kamel erpart, wegen der Zentralbankaffäre zurückzutreten. Jetzt handle es sich um die Rettung des Ansehens der Demokratie und des Parlamentarismus in Österreich und um die Herstellung des Friedens im Lande. Für einen Erfolg seien einige Anzeichen vorhanden, denn das überraschendste in diesen Tagen sei wohl gewesen, daß sich der Antritt des neuen Kabinetts nicht, wie man erwartet hatte, im Zeichen wilden Kampfes, sondern in Ruhe und Frieden vollzogen habe.

### Die Sowjetkonferenz in Moskau.

**Im London, 29. Okt.** Wie der „Times“ aus Riga berichtet wird, ist die Tagung der kommunistischen Partei vorgestern in Moskau eröffnet worden. Das starke Überwiegen der Stalin-Gruppe kam bereits in der Zusammensetzung des Präsidiums zum Ausdruck, dem u. a. Stalin, Rykow, Tomski, Bucharin, Boroschloff und Kassin angehören. Die Opposition kündigte jedoch an, daß sie einen energischen Versuch machen werde, ihre Auffassung zur Geltung zu bringen. Der größte Teil der vorgestrigen Sitzung war ausgefüllt durch den Bericht Bucharins über die internationale Lage, in dem er vor allem die Rolle der Dritten Internationale in der internationalen Politik und die Lage der Arbeiterbewegung in der Welt betonte.

## Ansicht.

Zahlreiche Ereignisse der letzten Wochen, die nicht unmittelbar mit der deutschen Außenpolitik in Zusammenhang gebracht werden können, sowie die Erörterung von Teilsproblemen, die auf die unverbindlichen Abmachungen Briands mit Stresemann bezugnehmen, haben in der Folge eine Verschiebung der Diskussionsgrundlage mit sich gebracht, gegen deren schädliche Auswirkungen man rechtzeitig Front machen muß. Man hat in steigendem Maße bei den verschiedensten Anlässen gegen Deutschland zu intrigieren versucht, ja man ist sogar so weit gegangen, Deutschland und seinen Außenminister der Antreue gegen das Verständigungsprogramm von Thoiry zu bezichtigen. In der gegenwärtigen Situation sind berattigte Ausstellungen naturgemäß außerordentlich vom deutschen Standpunkt zu be- dauern, weil sie uns in der Welt großen Schaden zufügen können. Es zeigt sich, wie notwendig es ist, von Zeit zu Zeit durch entsprechende Äußerungen verantwortlicher Politiker oder Staatsmänner feststellen zu lassen, daß wir letzten Endes noch immer dort stehen, wo sich Briands und Stresemanns Wege in Thoiry fanden. Dadurch werden am besten die Gerüchte ab- absurdum geführt, die noch in den letzten Tagen zu berichten wußten, Deutschland betrachte Thoiry nur als taktisches Hilfs- mittel, nicht aber als die große Grundlage einer deutsch-franzö- sischen Verständigung, in deren Gefolge sich der endgültige euro- päische Frieden befinden soll. Wir haben in der Tat allen Grund, immer erneut auf das Fortbestehen der Abmachungen von Thoiry hinzuweisen, zumal sie die einzigen von den vielen losen Abmachungen sind, die eine einigermaßen feste Form an- genommen haben. Es wäre töricht von der deutschen Reichsre- gierung, wollte sie mit anderen Gedanken spielen oder unnütz ihre Kraft an Probleme verschleudern, die in der jetzigen Zeit absolut kein Anrecht darauf erheben können, ernst in dem Sinne genommen zu werden, daß ihre Lösung eine Befreiung Deutsch- lands von den alten schweren Fesseln bringt. Wir stehen zu Thoiry, weil wir in diesem Namen eine Zusammenfassung jener zielstrebigsten Kräfte erblicken, die über die nationale Real- politik zur wirklichen deutschen Freiheit zurückführen sollen.

So lautet die erste Frage, die jedem politisch Denkenden immer wieder entgegnet:

### Was ist seit Thoiry geschehen?

Leider muß die Antwort davon ausgehen, daß ein gewisser Stillstand zu verzeichnen ist, für den die Reichsregierung aber überhaupt nicht verantwortlich zu machen ist. In Thoiry war abgesprochen worden, die technischen Voraussetzungen für die weiteren deutsch-französischen Verhandlungen zu schaffen, was in den letzten Wochen geschehen ist, allerdings ohne bisher zu einem gewissen Abschluß geführt zu haben. Ein Vorwurf kann der französischen Regierung dabei nicht erpart werden. Anstatt zunächst mit Deutschland ins Reine zu kommen, statt sich über die Einzelheiten des Verständigungsprogramms ins Einvernehmen zu setzen, hat Poincaré, der zweifellos nur widerwillig dem Gedanken der Verjüngung diente, es darauf angelegt, eine ge- wisse Unordnung zu schaffen, indem er Teilfragen herausgriff und sie in die internationale Debatte hineinschleuderte. So kam es, daß die Vereinigten Staaten auf der Bildfläche er- schienen und sich seither als die große Weltmacht präsentierten. Es stellt sich heraus, daß der Schritt der französischen Regie- rung, durch ihre diplomatische Vertretung in Washington in der Frage der Mobilisierung eines Teiles der deutschen Obliga- tionschuld Sondierungen zu lassen, mindestens taktisch verfehlt war. Die Amerikaner benutzten natürlich die Gelegenheit, um ihrer Skepsis gegenüber dem Plane von Thoiry recht deutlich Aus- druck zu geben. Dabei hat ihre ablehnende Stellungnahme einen sehr realen Grund, nicht etwa aber, wie mancher denken mag, die Furcht, Deutschlands Reparationsfähigkeit könne auf län-

gere Sicht vermindert werden, nein, die Vereinigten Staaten fürchten ihren ausschlaggebenden Einfluß auf die europäische und Weltwirtschaftspolitik zu verlieren, wenn es zu einer di- rekten Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland kommt. Das ist der Grund, weshalb sie vorläufig wenigstens noch nicht ihre Hand dazu bieten, an der Ausführung des Ver- ständigungsprogramms von Thoiry mitzuwirken, das an und für sich viel eher geeignet ist, dem Weltfrieden die Wege zu ebnen, als z. B. das Manifest der Großfinanziers. Wenn also seit Thoiry ein Stillstand zu verzeichnen ist, so kann man die Reichsregierung von der Schuld daran völlig freisprechen. Was liegt unter diesen Umständen näher, als daß wir uns für die nächste Zeit mit der nötigen Zurückhaltung wappnen? Wir können das um so eher, als wir in ständiger Bereitschaft sind, die Verhandlungen mit unseren Partnern jederzeit aufzu- nehmen.

## Kleine politische Nachrichten.

Das englische Parlament vertagt. Das englische Unterhaus ging nach Erneuerung der Ausnahmezustandsbedingungen für den Bergbau bis zum Beginn der ordentlichen Tagung am 29. November wieder auseinander. Alle Arbeiterführer werden für die Sonderkonferenz der Gewerkschaften am Mittwoch näch- ster Woche zur Erörterung der Frage einer allgemeinen Ge- werkschaftsabgabe zwecks Unterstützung der Bergarbeiter wieder nach London zurückkehren.

Große englische Luftparade. In Anwesenheit der Premier- minister der Dominien und zahlreicher Vertreter britischer Luft- schiffahrtbehörden fanden die eigens für die Teilnehmer der Reichskonferenz veranstalteten Luftmanöver statt. An den Ma- növern nahmen nicht nur die englischen Marinefliegerkräfte, sondern auch Zivilflugzeuge aller Größen und Typen teil. Be- sonderes Interesse erregte ein großes Truppentransportflug- zeug, das außer den beiden Piloten und einem Funktel- graphisten 25 Infanteristen mit voller Ausrüstung aufnehmen kann. Es wurden ferner Wasserflugzeuge vorgeführt, die auf dem Deck eines Kriegsschiffes landen und starten können.

Eine neue englische Flottenkommission für Griechenland. Der britische Gesandte in Athen teilte dem Auswärtigen Amt mit, daß die englische Regierung damit einverstanden sei, eine neue Flottenkommission nach Griechenland zu entsenden. Pan- galos hatte seinerzeit erklärt, daß Griechenland nicht länger ausländische Missionen gestatten würde, worauf die englische Flottenmission zurückgezogen werden mußte.

Polnisch-Amerikanische Anleiheverhandlungen? Der Direk- tor der Federal Reserve-Bank in Boston, Harding, ist von Fi- nanzminister Cieschewicz empfangen worden. Es verlautet, daß sich Harding bei dem Finanzminister über die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse in Polen informiert hat und mit gewissen Vorschlägen an die polnische Regierung herantreten ist. Im Zusammenhang damit fand am Dienstag bei dem Vizepremierminister Bartel eine Konferenz statt.

## Die Kreditaktion für Rußland.

110 Millionen neue Bankkredite zur Durchführung der Russen- kreditaktion.

U Berlin, 28. Okt. Nachdem im Rahmen der von der Reichs- regierung und den Ländern für deutsche Industrielieferungen nach Rußland gewährten 60prozentigen Garantie aus dem Gesamt- betrag von 300 Millionen Reichsmark von einem unter Führung der Deutschen Bank stehenden Bankensortium nach längerem Verhandlungen 120 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt worden waren, verlautet nunmehr, daß das gleiche Bankensortium weitere 60 Millionen Reichsmark und außerdem das Aus- land unter Beteiligung der deutschen Banken 50 Millionen RM. bereitstellen werden. Bei der Zinsanspruchnahme der Kredite hat- ten die Russen bisher die Wahl, sich für zwei- oder vierjährige Kredite zu entscheiden. Hierbei sind von den Russen bisher nur

geringe Zugeständnisse gemacht worden, denn von den bisherigen Aufträgen entfallen 80 Millionen RM. auf langfristige und nur 14 Millionen RM. auf kurzfristige Kredite. Um Deutschland ent- gegenzukommen, haben sich die Russen bereit erklärt, nach Mög- lichkeit die vierjährigen und die zweijährigen Kredite von nun an im Verhältnis von 140 zu 110 in Anspruch zu nehmen.

## Aus aller Welt.

### Ein Weltbeben.

Die Erdbebenwarte in Hohenheim meldet: Die hiesigen Erdbeben-Instrumente verzeichneten ein sehr starkes Fernbeben (Seebeben). Der Herd ist im pazifischen Ozean zu suchen. Be- rechnete Herdbenfernung 14 000 bis 15 000 Kilometer. Die ersten Bodenwellen trafen hier am 26. Oktober morgens 5.05 Uhr 38 Sekunden ein. Von 5.50 Uhr an wurden die sogenannten Hauptbebenwellen aufgezeichnet. Diese haben vom Herd aus den Erdball mehrmals umkreist und sind, zur Erdbebenwarte zu- rückkehrend, von den Instrumenten immer wieder aufgezeich- net worden, so daß von einer Welterschütterung oder einem Weltbeben gesprochen werden kann. Die Aufzeichnung dauerte nahezu vier Stunden.

### Gewittersturm über Freiburg.

Dienstag morgen gegen 8.30 Uhr ging über Freiburg und Umgebung ein schweres, von orkanartigem Sturm und wolken- bruchartigem Regen begleitetes Gewitter nieder. Ein heftiger Schneesturm dauerte nur wenige Minuten. Der Blitz schlug in die Lutherkirche und verursachte einen Dachstuhlbrand. — Von den bei dem gemeldeten Einsturz der Rutschbahn auf dem Frei- burger Messplatz verunglückten Personen ist ein 13jähriger Knabe seinen Verletzungen erlegen, so daß also das Unglück zwei Todesopfer forderte.

### Zugsunfall.

Der Personenzug 514 fuhr bei der Ausfahrt auf dem Bahn- hof Münden (Hannover) infolge falscher Weichenstellung gegen 5 dort abgestellte leere Güterwagen, wobei die Lokomotive und 2 Güterwagen beschädigt wurden. 4 Reisende wurden leicht ver- letzt. Der Personenzug konnte mit 60 Minuten Verspätung seine Fahrt fortsetzen.

### Schneeüberflutungen im Altwatergebirge.

Der Schnellzug Prag—Troppau blieb im Nahmfauer-Sat- tel an der mährischen Grenze infolge Schneeüberflutungen stecken. Auch der von Oberberg kommende Schnellzug mußte von Freibaldau nach Troppau zurückgeleitet werden.

### Ueberschwemmungen in Belgien.

Starke Regenfälle haben in Belgien große Ueberschwem- mungen hervorgerufen. In Haren bei Wilvorde, wo sich ein großes Industriezentrum befindet, stehen die Hauptfabriken un- ter Wasser.

### Sturm an der französischen Küste.

An der französischen Küste des Atlantischen Ozeans und im Kanal herrscht ein gewaltiger Sturm. Die Mauretanien, die im Hafen von Cherbourg von Newhork kommend anlegte, wurde vom Blitz getroffen. Zahlreiche Fischerboote wurden durch den Sturm übertrajet und sind zum Teil noch nicht zurückgekehrt.

### Eine amerikanische Universität durch Feuer zerstört.

Nach einer Meldung aus Santa Clara in Kalifornien wurden die 5 Hauptgebäude der dortigen Universität, darun- ter das historische Museum und die Kirche, durch Feuer voll- ständig zerstört.

### Riesenbrand in den Oelfeldern in Texas.

In den Oelfeldern bei Beaumont in Texas explodierte ein großer Deltant. Das auslaufende Öl geriet in Brand und nach wenigen Minuten standen die gesamten anderen Anlagen in Brand. 2 Arbeiter sind in den Flammen umgekommen, 10 an- dere sind schwer verletzt. Der Sachschaden wird auf über eine halbe Million Dollar geschätzt.

## Gräfin Lasbergs Enkelin.

Roman von Fr. Lehne.

5. Fortsetzung. Nachdruck verboten.  
Mit gewohnter ruhiger Stimme traf sie ihre Anord- nungen. Der Hausverwalter Krohmann mußte abreisen, das verwaiste Kind zu holen. Sie wollte den letzten Wunsch des Sohnes erfüllen, wenn auch ihr ganzes Denken und Fühlen sich dagegen sträubte. Aber mit Bangen hatte sie dem Augenblick entgegengesehen, der ihr die Enkelin zu- führen würde. Und als Yvonne da war, hatte sie fast gierig in deren Zügen nach Ähnlichkeit mit dem Sohne geforscht, aber da war nichts, was sie an diesen erinnerte — das Kind war das Abbild der Mutter.  
Es waren dieselben, samtdunkeln, langbewimperten Augen mit dem sanften Blick, das goldbraune Gelock, das feine, kurze Näschen über dem schön geschweiften Mund — und das sollte sie Tag für Tag vor sich sehen — beinahe jorngig ballte sie die Hände, sie fühlte sich gefesselt, gebunden, beeinflusst. Und duldete doch sonst nichts über sich.  
Und kein weiches Gefühl regte sich in ihr bei dem Gedan- ken an das vater- und mutterlose Kind.

Am frühen Morgen schon blickte Christiane in Yvones Zimmer. Diese lag mit weit offenen Augen im Bett, einen fremden, grüblerischen Zug auf dem Gesicht.  
„Na, wenn du munter bist, Yvonne, dann kannst du auch aufstehen,“ meinte Christiane.

Mit so wenig freundlichen Worten war sie noch nie be- grüßt worden. Jeden Morgen war der Vater, wenn er gesund war, an ihr Bett getreten, hatte sie liebevoll ge- streichelt und zum Aufstehen ermahnt.

Gehorsam erhob sie sich. Heimlich beobachtete Christiane vom Nebenzimmer aus das Kind bei der Toilette, und sie mußte sich gestehen, daß sie noch nie ein so zartes, schönes Körperchen gesehen habe. Und mit welcher Sorgfalt und Gründlichkeit Yvonne sich wusch und anzog — ganz anders als Baroness Herta, die nicht allzu viel vom Wasser wis- sen wollte.

Dann brachte Christiane das Frühstück herein, das sehr einfach war: eine Kanne Milch und Schwarzbrot mit Butter gestrichen.

„Guten Morgen, Christiane!“ sagte Yvonne schüchtern und reichte ihr die Hand.

Eine freundlichere Regung beschlich deren Herz. Einer- seits bemitleidete sie das Kind, das doch an dem Verschulden der Eltern keinen Teil hatte, andererseits wurde sie von Groll erfüllt, wenn sie daran dachte, welche Aufregung ihr bloßes Erscheinen der Gräfin verursacht hatte.

„Na, hast du gut geschlafen?“ fragte sie.  
„Nein, nicht so gut. Es war so — ich habe mich ge- fürchtet!“ gestand sie kleinlaut.

„Wovor denn?“ Das darfst du nicht sagen! Hier fürchtet man sich nicht. — So, jetzt setze dich und trinke deine Milch. Nachher mußt du zur Großmutter.“

Etwas verwundert blickte sie auf das einfache Früh- stück, das sie hier allein ohne große Umstände zu sich nehmen sollte. Würde das immer so sein? Zögernd setzte sie sich. Es war, als erriete Christiane ihre Gedanken.

„Die Frau Gräfin ist eine Frühaufsteherin. Sie kann nicht warten, bis du soweit bist. Ich nur das Brot ganz auf, das ist gesund. Dein Papa und seine Schwester haben, als sie so klein waren wie du, auch nichts anderes bekom- men. Schwarzbrot macht die Wangen rot.“

Yvonne mußte wieder vergleichen. Wie anders war die Frühstücksstunde mit dem geliebten Vater gewesen! Lachend und plaudernd hatten sie am einladend gedeckten Tisch gegessen und sie hatte die Auswahl gehabt zwischen allerlei Bröckchen, zwischen Honig, Butter und verschiedenen Obst- marmeladen.

Nachher begab sie sich mit Christiane ins Erdgeschö- ß. Auch jetzt im Tageslicht hatten die weiten, großen Korridore für sie etwas so Dunkles und Strenges.

Die Gräfin empfing sie in demselben Zimmer wie am Abend vorher. Sie sah an ihrem Schreibtisch und blickte bei Yvones Eintritt auf. Kein Zug ihres Gesichts veränderte sich, es blieb ernst und kalt.

Mit zagen, kleinen Schritten ging das Mädchen auf sie zu und neigte sich über ihre Hand.

### „Guten Morgen, Großmama!“

Dann faßte sie sich ein Herz; sie fühlte sich ja so ver- lassen, so einsam, sie mußte einen Menschen haben, an dessen Brust sie ihren großen Schmerz ausweinen konnte. Die Großmama war ja nicht so streng, wie sie aussah, hatte Krohmann doch gesagt, und deshalb wagte sie, trotz des inneren Widerstrebens, ihre Arme um den Hals der alten Frau zu legen.

„Liebe Großmama, hab' mich doch ein bißchen lieb!“  
Mit einem kühl verwunderten Blick befreite sich diese von den sie umschlingenden Kinderarmen. Das war ihr so neu und unbekannt — ihre Enkelin Herta beschränkte sich auf den Handkuß — daß ihr eine schwache Röte ins Gesicht stieg.

„Wenn du dich bemühest, deine Pflicht zu erfüllen, Yvonne,“ entgegnete sie. „Im übrigen bin ich kein Freund von derartigen Ueberschwenglichkeiten.“

Glühendrot wurde da Yvonne und Tränen füllten ihre Augen.

Prüfend blickte die Großmutter auf sie. „Empfindlich, Yvonne?“ Eine leise Ungebuld sprach aus ihrer Stimme. „Tränen deshalb? Man muß sich beherrschen können. An Selbstzucht scheint es dir noch zu fehlen! Wie alt bist du eigentlich?“

„Dreizehn Jahre geworden,“ entgegnete sie, eingeschüch- tert durch die herrliche Art der Großmutter.

### „Wann?“

### „Am dreißigsten Juni.“

„Das war ja gestern!“ Ueberrascht hob die Gräfin den Kopf. „Ah, in der Tat, das hatte ich nicht gewußt. Nimm meinen Glückwunsch und mache mir durch dein Verhalten Freude.“ Flüchtig neigte sie ihre Lippen auf des Kindes Stirn.

„Das will ich tun. Ich habe es meinem lieben Papa auch versprochen müssen, ehe er starb,“ entgegnete Yvonne ernst und leise, mit ihren tränenvollen Augen der Groß- mutter ruhig in das Gesicht sehend.

Diese stand jäh auf und trat an das Fenster. Als sie sich wieder umwandte, lag dieselbe Kälte und Starrheit wie vordem auf ihrem Gesicht. (Fortsetzung folgt.)

Nur einige Beispiele  
aus unserem großen Lager für den

# Eröffnungsverkauf



Mantel „Bern“ ... 32.-

## Mäntel

In den neuesten Formen und Farben, aus erstklassigem Velour de laine und Ottomane

zum Teil mit ganzer Seidenfütterung - mit und ohne Pelzkragen und Stulpen - Biberrette, Elektric oder Bleuté-besetzt

zu außergewöhnlich

billigen  
Preisen



Ferner:  
Großes Lager in

## Kostümen

Kleidern, Röcken, Blusen  
Jumpers, Morgenröcken  
usw. usw.



Mantel „Derby“ .. 42.-

## Herren -Paletots

Gehrockpaletots  
mit und ohne Samtkragen

Ulster, Schweden-  
und  
Lodenmäntel

## Anzüge

Sport-Anzüge  
Einzelne Hosen  
Windjacken  
aus besten Qualitäten  
zu bekannt billigen  
Preisen

Ski-Anzüge  
für Damen, Herren,  
Mädchen und Knaben  
für den Wintersport



Mantel „Girmes-Seal“  
Kragen und Stulpen mit  
reicher Pelzgarnitur .. 160.-

## Kinder -Bekleidung

aller Art, für Knaben  
und Mädchen, von der  
einfachsten bis zu der  
besten Ausführung

## Berufs- kleidung

für jeden Beruf  
passend

Jedes Stück  
in nur erstklassiger  
Verarbeitung, daher  
bester Ersatz  
für

## Maß

Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster und Lokalitäten

# E. Lederer & Cie. Pforzheim.

Jetzt nur noch im Neubau des Industriehauses  
Leopolds-Platz - Ecke Poststraße

Ich halte am

Samstag, den 30. Oktober  
und

Sonntag, den 31. Oktober



## Metzelsuppe

wozu höflichst einladet

Hotel Waldhorn.

Alzenberg.

Am Sonntag, den 31. Oktober

## Reh-Braten

mit Spätzle

wozu freundlichst einladet

David Wurster, z. Löwen

In den nächsten Tagen trifft ein  
Kesselwagen 1926er



Original Natur

unter Zollverschluss für mich ein.  
Bestellungen nimmt entgegen

Josef Bauz, Weinhandlung, Calw,  
Fernsprecher 4

## LINOLEUM

für Boden-, Wand- und Tischbelag  
Teppiche / Läufer / Vorlagen  
Vertretung der größten Werke  
dieser Erzeugnisse

Bohnerwachs und Reinigungsmittel

EMIL G. WIDMAIER  
Bahnhofsstraße

Estrichbeläge in Holz- und Steinzement

Bestellen Sie das Calwer Jagblatt!

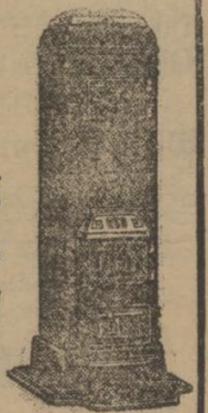
## Oefen

in jeder Art  
u. Ausführung

Größte Auswahl  
Vorteilhafte Preise

Carl Herzog, Calw

Eisenhandlung  
Lederstrasse.



Stadtschultheiß Göhner eröffnet die Sitzung nach Verlesen des letzten Sitzungsberichts. Es wird sogleich in die Tagesordnung eingetreten. Ein Antrag des Bezirks-Wirtsvereins, die Polizeistunde auf 12 Uhr nachts festzusetzen, steht zunächst zur Beratung. Der Vorsitzende führt aus, daß ein Bedürfnis zur Verlängerung der Polizeistunde, insbesondere an Samstagen, vorliegen dürfte. G. Staudenmeyer befragt den Antrag des Bezirks-Wirtsvereins, der besonders den Vereinen willkommen sein wird, während G. May auf die große Arbeitslosigkeit in der Stadt hinweisend, eine solche Maßnahme verurteilt und einen Vorteil nur darin erblickt, als durch die Verlängerung der Polizeistunde die mit den letzten Zügen eintreffenden Reisenden noch offene Gaststätten finden. G. Haile kann ebenfalls eine Notwendigkeit nicht erkennen, G. Stüber äußert sich befürwortend; G. Sannwald steht in der Festsetzung der Polizeistunde auf 11 Uhr eine unwürdige Bevormundung der Bürgerschaft. G. Pfeiffer spricht sich angelehnt der Not der Zeit gegen die Verlängerung aus, ebenso Frau G. Conz und G. Zahn, während G. Schnaufer sich sehr für den Antrag einsetzt. Mit 13 gegen 6 Stimmen wird endlich der Antrag genehmigt. Die Verlängerung der Polizeistunde tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft. Von Seiten der Polizei wird das Einhalten der Polizeistunde nunmehr streng überwacht werden. — Die Maßnahmen zur besseren Unterbringung der Kleinkinderschule werden hierauf untersucht. Der Vorsitzende gibt 3 Projekte zur Kenntnis. Das erste Projekt sieht die Unterbringung einer Schulkasse in der „Kanne“ vor, die zu diesem Zweck umgebaut werden müßte (Unkosten 1500 RM), das zweite Projekt behandelt die Unterbringung der Schule in das Eisenhardt'sche Haus nach Verlegung der hierin befindlichen Jugendherberge, auch hierzu wären erhebliche Geldmittel erforderlich. Das dritte Projekt endlich ist der Ausbau des jetzigen Schulgebäudes (Unkosten 5000 RM). Es würden dadurch zwei große Schulräume und eine erweiterte Abortanlage geschaffen, späterhin ließe sich im 1. Stock noch ein Raum für die Kinderschwestern gewinnen. Die G. Staudenmeyer und Riederer treten in längeren Ausführungen für das 3. Projekt aus Zweckmäßigkeits- und Ersparnisgründen ein. G. Riederer schlägt hierbei eine Umlegung der Unterrichtsräume in der Wandarbeiterstraße vor, welche zunächst dem Oberamt anheim gestellt werden soll. Auch G. Bauehle entscheidet sich für das letzte Projekt, obwohl ihm die Lösung nicht befriedigt. G. May hält das 3. Projekt nicht für ideal, es sei nicht angebracht, 5000 RM in ein altes Gebäude zu stecken, im Interesse der Schule wolle er jedoch nicht dagegen stimmen. G. Haile spricht für das 3. Projekt und beantragt Abstimmung. Der Gemeinderat beschließt hierauf, das 3. Projekt zur Ausführung zu bringen. Es wird mit der Fertigstellung der baulichen Veränderungen zum 1. April gerechnet. Die Unkosten werden auf den neuen Etat übernommen. Ein Gesuch der Deutschen Pfadfinderschaft um Ueberlassung der beiden Schulräume in der Kanne, wird abgelehnt, da die Stadt diese Räume nicht entbehren kann. — Die vom Gemeinderat beauftragte Kommission hat sich auf den Nachberg begeben, um die Durchführbarkeit des Gesuchs der Baufirma Alber, um Erstellung eines Weges zu einem der Firma gehörigen Steinbruch über städt. Areal, zu prüfen. Die Kommission hat den Eindruck gewonnen, daß dem Gesuch stattgegeben werden kann. Der Gemeinderat beschließt daher, der Firma Alber die Erlaubnis zum Wegbau in jederzeit widerruflicher Weise zu erteilen und einen entsprechenden Vertrag abzuschließen. Die G. Stüber und Pfrommer befürworten das Gesuch, G. Pfeiffer konnte sich nicht dafür erwärmen. G. Weigel beantragte die alsbaldige Wiederinstandsetzung des Kapellenbergwegs durch die Firma Alber. G. Pfrommer wies darauf hin, daß der Boden sich setze, Straßenarbeiten an dieser Stelle noch nicht vorgenommen werden könnten. Der Vorsitzende erklärt, daß diesbezügliche Schritte unternommen wurden. — Der Bau eines Wasserbehälters für Feuerlöschzwecke auf dem Windhof (45 Rbm.) wird vorläufig zurückgestellt. Der Behälter sollte im Fundament des Kessels angelegt werden. Die Unkosten waren auf 1800 RM veranschlagt. Die G. Stüber, Riederer, Pfeiffer, Pfrommer, Staudenmeyer nahmen in längeren Ausführungen zu dieser

Frage Stellung. Es wurde im Laufe der Debatte beschlossen, zunächst einen Fond für die Verbesserung der Wasser- und Abwasser-Versorgung der Stadt anzulegen. G. Sannwald befürwortete die Anweisung eines Fonds zur Verbesserung der städt. Wasser- und Abwasser-Versorgung; er wies auf die dringende Notwendigkeit hin, die Wasser- und Abwasser-Versorgung der Stadt endlich in ausreichendem Maße durchzuführen, und lehnte es ab, sich vorher nebensächlicheren Fragen zuzuwenden. G. Riederer schlägt vor, mit einfachen Mitteln eine Stauanlage am Alzenbach anzubringen, G. Staudenmeyer hält jedoch diesen Vorschlag nicht für praktisch, da der Bach zuviel Schutt mit sich schiebe. — Für die Notstandsarbeiten an der Uhlendstraße und am Balkmühlweg werden Zementarbeiten (160 Rbm.) benötigt; der Lieferungsantrag wird der Firma Rau übergeben. — Auf Antrag des Fußballvereins wird die Einweihung des Sportplatzes als Notstandsarbeit durchgeführt werden. Die Zahl der Notstandsarbeiter in der Stadt beträgt, nach Angabe des Vorsitzenden, 80, im Bezirk 400. G. May wendet sich gegen die unterschiedliche Bezahlung der Arbeiter, und tritt für die Einstufung in nicht mehr als zwei Gruppen ein. — Die Auflösung des Fischwasserpachtvertrags auf 11. Nov. 1926 wird im Einvernehmen mit den Pächtern vom Gemeinderat genehmigt. — Auf Anregung des Treuhändlers für die Aufwertung der Anleihen der württ. Gemeinden wird der Aufwertungsantrag für die städt. Anleihen von 20 auf 25% festgesetzt, vorausgesetzt, daß der Kreis der aufzuwertenden Forderungen nach dem Aufwertungsantrag nicht erweitert wird. G. Staudenmeyer befürwortet diesen Schritt im Interesse der Gläubiger und betont, daß mit diesem Beschluß die Stadt in der ersten Reihe der aufwertungswilligen Gemeinden stehe. Das Kollegium tritt hierauf in die Behandlung von Verwaltungsangelegenheiten ein. Nachdem G. Staudenmeyer in scharfer Weise zu den gefühligen Mängeln beim Steuerertrag, betr. die unzulängliche Rückvergütung zu viel bezahlter Steuerbeiträge Stellung genommen hat, wird die Sitzung geschlossen.

Von der Württ. Landwirtschaftskammer.

Der Vorstand der Württ. Landwirtschaftskammer hat in einer dieser Tage in Stuttgart gehaltenen Sitzung über die Frage des Milchpreises und des Milchabfahres nachstehende Entschließung gefaßt: „Die Württ. Landwirtschaftskammer macht das Württ. Ernährungsministerium auf die ernste, seit Wochen bestehende Absatzkrise für Milch und Milchzeugnisse aufmerksam, und erucht dasselbe dringend, zur Behebung dieses Mißstandes folgende Maßnahmen zu ergreifen: 1. Die auf Grund der Reichsmilchverordnung vom 6. Juni 1924 und der Verfügung des Württ. Ernährungsministeriums zur Verringerung der Regelung des Verkehrs mit Milch vom 16. Juni 1924 einer Anzahl württ. Gemeinden erteilte Ermächtigung zur Konfessionierung des Milchhandels mit sofortiger Wirkung zurückzuziehen; 2. bei dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft auf die unverzügliche Aufhebung der §§ 1 und 2 der Reichsmilchverordnung vom 6. Juni 1924 hinzuwirken; 3. mit allem Nachdruck darauf hinzuwirken, den Verbrauch der Milch zu steigern und zu diesem Zweck den Stadtverwaltungen nahe zu legen, die viel zu hohe Zwischenhandelspreise zu ermäßigen; 4. durch Wort und Schrift die Bevölkerung über die gesundheitliche Bedeutung „naturreiner“ Frischmilch zu belehren und die von der Württ. Landwirtschaftskammer geplante Propaganda zur Hebung des Genusses einheimischer Milch und Milchzeugnisse finanziell zu unterstützen; 5. beim Reich nachdrücklich für einen ausreichenden Holschlag für Molkerei- und Sennereiprodukte einzutreten; 6. in Wäldern weitere Maßnahmen zur Hebung der Qualität der Molkerei- und Sennereiprodukte zu treffen und insbesondere dahingehende Bestrebungen, durch Verbesserungen oder Neubeschaffung von Einrichtungen die Qualität der Ware zu heben, durch Gewährung langfristiger Kredite zu unterstützen.“ Außerdem wurde noch die Kreditfrage in der Landwirtschaft eingehend beraten und eine Reihe laufender Angelegenheiten erledigt.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Die Wetterlage wird jetzt von einem Hochdruck im Osten bestimmt, unter dessen Einfluß für Dienstag und Mittwoch vorwiegend trockenes, nur zeitweise bedecktes Wetter zu erwarten ist.

Leonberg, 30. Jan. Für die hiesige Arbeiterschaft der Schuhbranche ist eine schwere Zeit angebrochen. Nachdem erst vor einiger Zeit die Firmen Gröhinger sowie Gernann ihre Betriebe wegen Zahlungsschwierigkeiten geschlossen haben, wurde gestern die Schmalzriedt'sche Schuhfabrik wegen Mangels an Aufträgen auf 3 Wochen geschlossen, sodas nur noch die Süddeutsche Schuhfabrik von W. Käumlen in vollem Betrieb ist. — Vaihingen a. F., 30. Jan. In der letzten Gemeinderatsitzung berichtete der stellv. Vorsitzende, daß es zur Kenntnis der Stadtverwaltung gekommen sei, daß die Nichtwiederbesetzung der Stelle des dienstauffichtsführenden Amtsrichters mit dem Plan der Regierung im Zusammenhang stehe, das hiesige Amtsgericht aufzuheben bzw. aufzuteilen. Der Gemeinderat billigte die bisher unternommenen Schritte und bestellte eine Kommission, welche über die weiteren Schritte beraten und alles ausarbeiten soll, um dem Bezirk das Amtsgericht zu erhalten.

Waltingen, 31. Jan. Der Gemeinderat hat beschlossen, seine Sitzungen abends abzuhalten. Tagelöhner werden künftig für die Plenarsitzungen nicht mehr bezahlt. Ein Antrag auf Fortsetzung der Schulkinderbesetzung, zu der der Landesauschuss für Kinderbesetzung die Gewährung eines Beitrags in Aussicht gestellt hatte, wurde mit 8 gegen 7 Stimmen vom Gemeinderat abgelehnt, weil die Mehrheit ein Bedürfnis hierfür nicht mehr anerkennt.

Uns Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Table with exchange rates for 100 holl. Gulden, 100 franz. Fr., and 100 schweiz. Fr. against 188.63 Mk., 15.84 Mk., and 81.09 Mk. respectively.

Stuttgart, 31. Jan. Die Börse lag am Samstag ziemlich fest und die Kaufneigung bestand, konnten sich die Kurse allenthalben erhöhen.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 30. Jan. Edeläpfel 25-35; Tafeläpfel 15-25; Walnüsse 35-40; Kartoffeln 4-5; Endiviensalat 10-20; Birning 10-15; Filderkraut 5-7; Weiskraut 5-7; Rostkraut 7-10; Blumenkohl per Stück 70-100; Rosenkohl per Stück 15-30; 1/2 Klg. 40 bis 50; Rote Rüben 7-10; Zwiebel 1/2 Klg. 7-10; Rettiche 1 Stück 3-6; Sellerie 1 Stück 10-25; Schwarzwurzeln 30 bis 40; Spinat 40-60.

Vöhringer Pferdemarkt. Belagte Pferde kosteten 150 M., geringere Arbeitspferde 400 bis 500 M., mittlere bis zu 1200 M., ganz schöne Tiere kosteten bis 2000 M.

Wiesinger Viehmarkt. Die Abhaltung des am 2. Februar fälligen Viehmarktes ist vom Oberamt auf ein Gesuch des Stadtschultheißenamts in Rücksicht auf dringende wirtschaftliche Bedürfnisse genehmigt worden.

Schweinepreise. Aulendorf: Ferkel 40-45 M. — Groglingen: Milchschweine 30-40 M. — Gaildorf: Milchschweine 34-42 M. das Stück.

Eingefandt.

Für die unter dieser Rubrik gedruckten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die präventive Verantwortung.

Wohnungsnot! Wir können nun nicht mehr von einer Wohnungsnot, sondern mehr von einer Hausbesitzernot sprechen. Wenn man in Betracht zieht, daß vor dem Kriege und während desselben viele Wohnungen leer standen, unsere Stadt Calw nur eine Bevölkerungszunahme von 253 Einwohnern aufweist und seit dem Kriege 45 bis 50 Neuwohnungen entstanden sind, so sollte doch eigentlich gar keine Wohnungsnot vorhanden sein. Unser Nachbarstädtchen Calmbach und Weildorf sowie noch einige württembergische Orte haben in vorbildlicher Weise die Wohnungswirtschaft aufgehoben. Könnte sich der Calwer Gemeinderat nicht auch dazu entschließen, bei freier Wirtschaft würde manche Wohnung von den Hausbesitzern geschaffen, wenn dieselben keine „Erbmieter“ zu befürchten hätten, sodas ein baldiges Ueberangebot die Mietzinse von selbst regeln würde. Möchten sich doch endlich entschlossene und beherzte Männer finden, die den Muth haben, dieser unheilvollen Wohnungspolitik eine andere Wendung zu geben. Ein ungezügelter Hausbesitzer.

Das Haus des Sonderlings.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

32. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) „Und dennoch muß es sein. Ich bitte Sie im Interesse der Untersuchung darum!“ „Im Interesse der... Untersuchung?“ „Ja. Näher kann ich mich darüber nicht äußern... da wir ja Segner sind!“ sagte er, sein lächelnd, hinzu. Nur andeuten will ich Ihnen einiges. Frau Torwesten ist mir zur Stunde noch ein völlig ungelöstes Rätsel. Es liegt mir daran, sie erstens hier festzuhalten, zweitens zu isolieren, drittens, ihr alles aus dem Wege zu räumen, was sie hindern könnte, etwaige Pläne weiter zu verfolgen. Sie verstehen mich?“ „Ich hoffe...“ „Gut. Dann werden wir uns wohl einigen. Unterlassen Sie alle Proteste. Ich verspreche Ihnen dafür, Torwestens Eigentum zu wahren. Das ist man ja schließlich auch einem... Mörder schuldig! Ich werde alle tragbaren Gegenstände von Wert in Torwestens Wohnzimmer, den Baderaum, die Garderobe u. Dienerkammer schaffen lassen und diese vier Räume im Interesse der Untersuchung“ versiegeln lassen. Dazu habe ich das Recht. Die andern Räume mag Frau Torwesten dann nach Belieben benutzen. Sind Sie damit zufriedengestellt?“ „Ja. Vorausgesetzt, daß mit diesem Zugeständnis nicht etwa die endgültige Entscheidung getroffen wird, die Frau Torwesten etwa auch berechtigen würde, als Gattin meines Klienten Gelder aus seinem Vermögen zu beheben. Tagegen würde ich unnachlässig protestieren.“ „Dieses Recht bleibt Ihnen unbenommen.“ „Gut dann verhalte ich mich vorläufig abwartend.“

„So, Karl, nun geh' und mach' deine Sache gut. Ich muß unbedingt empfangen werden. Aber vergiß nicht, daß du mich absolut nicht kennst! Wenn dich nachher hier im Hotel jemand fragen sollte, so sagst du den Namen, der hier auf der Karte steht. Hast du ihn gelesen?“ „Ja. Paula Remschmid.“ „Gut. Merke ihn dir!“ Der Junge lief die Treppe hinauf. Heidy blinnte ihm herzlos nach. Würde es gelingen? Wenn man sie abwieß, war alles verloren... Aber Karl kam schon nach wenigen Minuten wieder. „Sie sollen nur hinaufkommen, Fräulein... Remschmid!“ lächelte er verschmitzt. „Nr. 7. Sie brauchen bloß anzuklopfen.“ Heidy ging langsam die Treppe hinauf. Auf ihr Klopfen öffnete ihr eine ältliche Person mit verschwommenen Zügen und unfähigem Blick. „Ich spreche nur englisch“, sagte sie in englischer Sprache. „Das tut nichts“, antwortete Heidy in derselben Sprache, „auch ich spreche englisch. Kann ich Mrs. Abisane sehen?“ „Ja. Man erwartet Sie.“ Die Kammerfrau öffnete die Tür des anstößenden Gemaches, wo die schöne Abisane vor einem Schrank stand, in dessen Inhalt sie ziemlich rüchichtslos frante. Alles lag dort wie Kraut und Rüben durcheinander: Wäschestücke, Briefe, Schmutz, seidene Schals, Spitzen, Schuhwerk usw. Auch sonst sah es im Gemach sehr unordentlich aus. Obwohl es bereits fast Mittag war, stand das Frühstücksgeschirr noch auf einem Tischchen, und auf allen Möbeln lagen Gebrauchsstücke herum. Mitten im Zimmer standen zwei große halbgelappte Koffer. Heidy erschraf. Die Abisane wollte doch nicht etwa abreisen? Bei ihrem Eintritt hatte die Tänzerin den Schrank geschlossen und sich rasch umgewandt. Ihre blauen

Augen überflogen tzierend die Gestalt des jungen Mädchens. Dann lächelte sie freundlich. „Sie haben mir gestern einen so netten Brief geschrieben, Fräulein Remschmid, daß ich dem Wunsche, Sie persönlich kennen zu lernen, nicht widerstehen konnte. Auch sprachen Sie darin von einer Bitte... aber wir wollen ins Nebenzimmer gehen. Hier steht es gräulich. Sie müssen entschuldigen, daß Jane Sie da herein führte.“ „O, bitte. Aber ich sehe — Koffer hier! Fräulein wollen doch nicht schon Wien verlassen?“ „Ich weiß es noch nicht. Es hängt von einer Postkarte ab, die ich stündlich erwarte. Warum machen Sie denn ein so enttäuschtes Gesichtchen dabei? Läte es Ihnen leid?“ „Sehr! Denn dann könnten Sie ja meine Bitte nicht erfüllen! Und ich wäre so sehr glücklich, wenn Sie es täten!“ Die Tänzerin ließ sich lachend auf ein Sofa nieder und zog Heidy neben sich auf die Polster. „Sol! Nun lassen Sie mal hören, worin diese Bitte besteht!“ „Daß Sie mir Unterricht in Ihrer Kunst erteilen! Ich habe Sie tanzen sehen. Das war so großartig, so einzig! Und ich möchte wenigstens das Technische daran auch lernen!“ Die Tänzerin richtete sich betroffen auf und betrachtete Heidy mißtrauisch. „Sie wollen — meine Schülerin werden?“ „Ja. Es ist mein heißester Wunsch!“ Und Heidy begann mit brennenden Wangen und großer Verehrsamkeit ihre Begeisterung für die Kunst der Abisane vorzubringen. Sie bat nicht, sie flehte. Sie schien taub und blind für die anfangs ablehnenden Einwürfe, für das Mißtrauen, das sich so deutlich in Blick und Mienen der Tänzerin spiegelte. Sie wollte ja mit allem zufrieden sein und ihr von Stadt zu Stadt folgen, wenn es sein müßte, denn sie sei gottlos unabhängig und stünde ganz allein auf Erden ohne Verwandten und Freunde.“ (Fortsetzung folgt.)

## Ämtliche Bekanntmachungen. Maul- und Klauenseuche.

In Dornach und Schwamm Oberamt Neuenbürg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. In den 15-Km.-Umkreis fallen vom Oberamtsbezirk Calw die Gemeinden Unterreichenbach, Liebenzell, Oberreichenbach, Oberkollbach, Würzbach und Agenbach.

Die Seuche ist weiterhin ausgebrochen in Simmersfeld Oberamt Nagold. In den 15-Km.-Umkreis fallen nur Gemeinden des Oberamtsbezirks, die bereits anlässlich des Seuchenausbruchs in Neuenbürg im 15-Km.-Umkreis liegen.

Calw, den 28. Oktober 1926.

Oberamt: Nagel, Amtmann.

### Bad Teinach.

Am Samstag und Sonntag  
halte ich

## Mehel-Suppe



und lade hierzu freundlichst ein

J. Pfommer  
Gasthaus zum Zavelstein.

Am Samstag, den 30. Oktober  
und Sonntag, den 31. Oktober  
halte ich

## Mehel-Suppe



und lade hierzu höflichst ein

M. Lörcher, zum „Schönblick“  
Schmiech.

Anfang nächsten Monats  
beginnt in der



Brauerei Dreiß  
ein Tanz-  
Unterricht.

Anmeldungen nimmt entgegen

J. Proß, Tanzlehrer, Lederstr. 175.



Um mein Lager in  
**Fahrrädern**  
u. Zubehörsachen

völlig zu räumen, verkaufe ich morgen gegen Barzahlung zu sehr niedrigen Preisen in meiner Werkstatt eine Anzahl erstklassiger Herren- u. Damenfahräder, Fahrradlampen und -Bereifungen, sowie alle übrigen Zubehörsachen.

Wilhelm Sautter, Stammheim.

Bekommen Sie das Calwer Tagblatt!

Empfehle verschiedene  
Sorten

**KAFFEE**  
das Pfd.  
von 3.20—4.50 Mk.  
FR. LAMPARTER



Am Samstag, den 30. und  
Sonntag, den 31. Okt. halte ich

## Mehel-Suppe

und lade hierzu höflichst ein

Wilhelm Braun zum „Lamm“  
Altburg.

### Calw—Martinsmoos.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 30. Oktober 1926** stattfindenden

## kirchlichen Trauung

herzlichst einzuladen.

Johann Georg Hefelschwerdt

Sohn des Jakob Hefelschwerdt in Emberg

Rosine Schaible

Tochter des † Martin Schaible in Martinsmoos.

Kirchgang 12 Uhr in Calw.

### Unterreichenbach—Stammheim.

## Hochzeitseinladung.

Wir beehren uns, Freunde und Verwandte zu unserer am **Sonntag, den 31. Okt.** stattfindenden

## Hochzeitsfeier

in den **Gasthof z. „Ewigen“** in Unterreichenbach freundlichst einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Friedrich Nonnenmann,  
Zimmermann

Karoline Haug

Kirchgang 1/2 Uhr.

Um meiner Kundschaft etwas Außerordentliches zu bieten, habe ich mein ganzes

## Schuhlager

in Serienpreise eingeteilt

Bitte Schaufenster beachten!

J. G. Fischer, Badstraße.



## Elektro-Ziegler Calw

Fernsprecher 211

Ausführung elektr. Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen jeden Umfangs  
Beleuchtungskörper usw.

Konzeptioniert:

Stadt. Elektrizitätswerk Calw  
Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach  
Verlangen Sie unverbindlichen Kostenvoranschlag

### Ich empfehle:

80/86 cm breit **roh Baumwolltuch** 25, 30, 40 Pfg. der Meter,  
80/86 cm breit **roh Baumwolltuch**, schwere Ware 55, 65, 90,  
95 Pfg. der Meter,

120 cm breit **roh Baumwolltuch** schwere Ware, 165 Pfg.,

150 cm breit **roh Baumwolltuch**, ganz schwere Ware, für Leintücher 200 Pfg.

80 cm breit **weiß Baumwolltuch**, grob- und feinfädig, 50, 60, 70 Pfg.,

80 cm breit **weiß Baumwolltuch**, gute Ware 80, 90 Pfg.,

80 cm breit **weiß Baumwolltuch**, schwerste Qualität 100, 110 120 Pfg.,

80 cm breit **weiß Maccotuch**, für feine Wäsche 120, 155, 200 Pfg.,

80 cm breit **Haustuch**, für Leib- und Bettwäsche 100, 105 Pfg.,

80 cm breit **Haustuch**, schwerste Ware 130, 140, 150 Pfg.,

80 cm breit Halbleinen, schöne Ware 110, 120 Pfg.

80 cm breit Halbleinen, gute Sorten 160, 170, 180, 250 Pfg.

150 u. 160 cm breit **Haustuch f. Leintücher** 170, 210, 220, 250 Pfg.

150 cm breit Halbleinen schöne Ware 220 Pfg.

150 cm breit Halbleinen gute Ware 260, 320, 330 Pfg.

160 cm breit Halbleinen, schönste Qualitäten 370, 390, 440 Pfg.

130 cm breit **weiß Damast**, gestreift 140 Pfg.

130 cm breit **weiß Damast**, gestreift 160, 190 Pfg.

130 cm breit **weiß Damast**, gebümt 190, 200 Pfg.

130 cm breit **weiß Damast**, gebümt 225, 240, 250 Pfg.

130 cm breit **weiß Damast**, feinste Qualität 290, 330, 370, 400 Pfg.

80 cm breit **blau Baumwolltuch** 90 Pfg.

80 cm breit **blau Baumwolltuch** 115, 125, 140 Pfg.

Fertige **blaue Mannschürzen** 100 cm lang 140 Pfg.

116 cm breit **gestreifte Schurzzeuge** 100 Pfg.

116 cm breit **gestreift Schurzzeug** in den neuesten Mustern garantiert farbecht, beste Stuhlware 150 Pfg.

80 cm breit **weiß Baumwollflanell** einseitig geraucht 100, 110 Pfg.

80 cm breit **weiß Baumwollflanell** einseitig geraucht 120, 125, 130, Gute Qualitäten 135, 160 Pfg.

80 cm breit **farbig Flanell** bedruckt für Bettjachen 130 Pfg.

75 cm breit **gestreift Flanell** 55 Pfg.

75 und 80 cm breiter **Flanell gestreift** 70, 80, 110 Pfg.

80 cm breiter **Flanell gestreift**, schwerste Ware 150, 160 Pfg.

75 und 80 cm breiter **karrierter Flanell** 70, 80, 90, 110, 130, 150 Pfg.

80 cm breiter **karrierter Flanell** schwerste Ware 160, 170 Pfg.

75 und 80 cm breite **Sportflanelle** 80, 90, 110, 130, 150 Pfg.

80 cm breite **Sportflanelle** schwerste Ware 170 Pfg.

80 cm breiter **bedruckter Möbelstoff** für Sofabezüge 150 Pfg.

80 cm breiter **bedruckter Möbelstoff** für Sofabezüge schwere Ware 170, 190 Pfg.

85 und 90 cm breites **Kleiderzeug** 120, 150, 170, 190 Pfg.

75 cm breite **Kleiderflanelle** für praktische Winterkleider in vielen modernen Mustern 120, 150, 160, 170 Pfg.

## Paul Röchle, am Markt, Calw.

### Altburg.

Ein Paar  
**Läufer-  
schweine**  
verkauft  
Georg Mohr.

### Neubulach.

7 St. **Vorkenster**  
einflügelig 1.40 cm hoch und 87 cm breit jetzt dem Verkauf aus und sind Liebhaber eingeladen.  
Fr. Müller, Stadtschulth.

### Einen starken

**Leiterwagen**  
verkauft  
Ulrich Reck,  
Ottensbronn.

1/2 M 50 A

Kinderzeiung „Der kleine Coco“  
oder „Pips“ die heitere Post, gratis!



MARGARINE

# Rama

butterfein

Gehst Du aus und kaufst Du ein  
Vergiß nie: Rama butterfein!